

Elektroautos Unter Hochspannung für Oslo

**Schub für die E-Mobilität: Mennekes liefert
400 Ladestationen in Norwegens Hauptstadt**

Kirchhundem. Altbundeskanzler Gerhard Schröder – nie verlegen um einen flapsigen Spruch – sagte vor einigen Jahren bei einem Besuch der Firma Mennekes in Kirchhundem: „Überall auf der Welt fängt ein Kabel an und hört ein Kabel auf. Wichtig ist, dass an beiden Enden ein Mennekes-Stecker ist.“

Das sieht man bei dem sauerländischen Unternehmen genauso: Jetzt steht es auch in Sachen Elektro-Mobilität mächtig unter Strom – ein extrem spannender Markt.

Geschäftsführer Volker Lazzaro kann derzeit wirklich zufrieden sein: Mennekes hat gerade einen Großauftrag der Stadt Oslo erhalten und liefert dorthin in den nächsten Monaten 400 Ladestationen für Elektroautos. Lazzaro weiß, warum die E-Mobilität in Norwegen boomt: „Dort werden Elektroautos stark vom Staat gefördert. Und weil dies so ist, hat nach Jahrzehnten zum ersten Mal ein Elektroauto den VW Golf von Platz eins

in der norwegischen Zulassungsstatistik verdrängt.“

Die Zahlen sprechen für sich: In Norwegen kommen auf 5 Millionen Einwohner etwa 15000 Elektroautos. In Deutschland sind es nur 11000 – und das bei 80 Millionen Bürgern! Und: Jeden Monat werden im Norden Europas weitere 500 E-Mobile zugelassen.

Stecker soll Norm in der ganzen EU werden

Während hierzulande das Geschäft noch schleppend läuft, gewinnt Mennekes immer mehr internationale Aufträge. Grund: Anfang des Jahres gelang dem Unternehmen ein großer Coup, der in die Zukunft weist. Die EU-Kommission hat sich dafür ausgesprochen, das Mennekes-Produkt als EU-Ladestecker zu normen. Lazzaro: „Wir gehen davon aus, dass dies bis Mitte 2014 geschehen sein wird.“ Als die Firma die Nachricht er-



Für Norwegen: Matthias Steinberg montiert Ladestationen.

Starke Stecker: Mennekes hat am Stammsitz rund 500 Mitarbeiter – wie Silke Lehrig.

FOTOS: MOLL (3)



Geschäftsführer Volker Lazzaro: „Norwegen fördert Elektroautos stark.“

hielt, „hat unser E-Mobilitätsteam ordentlich die Korken knallen lassen“, erinnert sich Lazzaro. „Uns war klar – wir konnten mit unserer Technik schneller und besser laden als die Konkurrenz aus Japan oder den USA.“

Für Mennekes steht damit die Tür zu einem jungen Markt weit offen. Das Gros des Jahresumsatzes von zuletzt 115 Millionen Euro erzielt das Unternehmen allerdings mit Industriesteckervorrichtungen und -verteilungen; da ist Mennekes (720 Mitarbeiter, 500 am Stammsitz Kirchhundem) Weltmarktführer. Zwar steuert die E-Mobilität nur 8 Prozent zum Um-

satz bei. Doch der Oslo-Auftrag zeigt, dass sich dies rasch ändern könnte.

So eine Ladestation steckt voller Elektronik. Sie stellt per Chip oder Karte fest, wer „tanken“ darf, misst die Strommenge und rechnet über eine Mobilfunkverbindung mit dem Kunden ab. Zudem regelt sie eigen-

Ladezyklus dauert nur gut eine Stunde – statt acht Stunden

ständig Temperatur und Luftfeuchtigkeit im Gehäuse – und hat sogar eine beheizte Steckdose. Das Beste aber: So ein Starkstrom-Ladezyklus dauert nur gut eine Stunde

– und nicht acht Stunden wie an der normalen Steckdose. Und die Kosten für eine Ladestation? Ab 1000 Euro für die heimische Garage, ab 6000 Euro für die „Freiluft-Anlage“ im öffentlichen Raum mit zwei Ladepunkten.

Derweil fügt Matthias Steinberg behutsam Bauteil um Bauteil der norwegischen Strom-Tankstellen zusammen. Er hatte seinerzeit auch die Prototypen der Europa-Stecker für die Zulassung gebaut: „Ich habe damals gehaut, dass wir etwas Besonderes machen.“ Und was würde wohl der Altkanzler heute zum Firmenerfolg sagen? Vielleicht das: „Und jetzt hol uns mal 'ne Flasche Bier!“

GERD DRESSSEN

KORREKTUR

In der AKTIV-Ausgabe vom 28. September 2013 berichteten wir unter der Überschrift „Der richtige Blick für die kleinen Dinge“ über den Solinger Stanzteile-Produzenten Ernst Ludwig Emde. In dem Bericht hieß es: „Erdungsbügel und Kontakte aus Solingen, die sich in jeder Steckdose befinden, gehen an namhafte Elektrofirmen wie Busch-Jäger, Gira und Jung.“

Diese Aufzählung ist nicht korrekt und aufgrund eines Übermittlungsfehlers zwischen Unternehmen und Redaktion entstanden: Die Firma Busch-Jäger bezieht von Ernst Ludwig Emde keine Erdungsbügel und Kontakte.

Blick in die bunte Welt der Berufe

„In Arbeit“: Neue Ausstellung macht Kinder neugierig auf den Ernst des Lebens



Teddyfabrik: Wer hier schnell schaltet, hat gewonnen.

Dortmund. Wie funktioniert eine Teddybären-Fabrik? Was macht eine Spaghettizüchterin? Und was spuckt die „Traumberufsmaschine“ so alles aus? Die neue Mitmach-Ausstellung „In Arbeit“ lädt Kinder ab sechs

Jahren zur Entdeckungsreise ins Berufsleben ein – hoher Spaßfaktor inklusive.

Auf einer 300 Quadratmeter großen Spielfläche können sich die jungen Besucher dem „Ernst des Lebens“ nähern – und lernen dabei auch

witzige Fantasieberufe kennen. Zu sehen ist die Schau in der „DASA Arbeitswelt Ausstellung“ in Dortmund.

Auf einer Baustelle geht es richtig zur Sache. Die Kids ziehen Wände hoch, versuchen sich als Elektriker und

Tapezierer – oder bringen eine Klingel in Gang.

Spannend ist auch die Teddyfabrik: Wer am schnellsten auf die Knöpfe drückt, hat gewonnen. Es ist aber auch Geschicklichkeit gefragt – denn ein Bär soll mithilfe einer

Maschine neue Knopfaugen bekommen. So wird spielerisch die Lust auf Technik geweckt.

Es geht auch um Sicherheit

In der „Schatzkammer“ ist zu erfahren, wie viel man in den verschiedenen Berufen verdienen kann. Und in der „Schutzhütte“ geht es um die Sicherheit und den Lärmschutz am Arbeitsplatz.

Übrigens: Laut einer neuen Umfrage von Lego möchten die meisten Mädchen Tierärztin werden; die Jungs – klar – Fußballprofi! WH

bit.ly/In-Arbeit